

GSBK

BO

Berufliche Orientierung

Berufliche Orientierung

Berufliche Orientierung ist die Koordination verschiedener Aufgaben im Bereich der Berufs- und Studienorientierung, persönliche Beratung nach Voranmeldung über E-Mail oder Beratung in den Zubringerschulen.

Kontakt:

Larsen Nowak	l.nowak@gsbk.schulen-lev.de
Claudia Rupprecht	c.rupprecht@gsbk.schulen-lev.de
Gioni Tineo	g.tineo@gsbk.schulen-lev.de
Ali Livan	a.livan@gsbk.schulen-lev.de
Heike Dick	h.dick@gsbk.schulen-lev.de

GSBK

Geschwister-Scholl-Berufskolleg
Städtische Schule für Technik, Hauswirtschaft und Sozialpädagogik
Sekundarstufe II
Bismarckstr. 207-209
51373 Leverkusen
+49 (0) 214 373 310
info@gsbk-lev.de
www.gsbk-lev.de

Inhalt:

	Seite
Kurzübersicht der Aufgaben und Aktivitäten im Rahmen KAoA	3
Personelle Zuordnung der Klassen	4
Bildungsgänge und Abschlüsse	6
Organisation KAoA in den Bildungsgängen	7
Zusätzliche Aktivitäten und Verantwortlichkeiten	8
Evaluation	10
Material	10
SBO	11

BO-Curriculum

Kurzübersicht der Aufgaben und Aktivitäten im Rahmen KAoA

1. Aufgabenbereichen

Koordination

- Organisation und Information „Workshop I,II,III“ (KAoA) (Angebote für BGK)
- KARL, (EckO), Monitoring, Fortführung Berufswahlpass (Organisation/Vorbereitung/Information)
- Berufswahlapp Koordination und Administration
- TdoT, TdA (Organisation/Vorbereitung/Information)
- Studienorientierung, Campusbesuch, Vocatium, Beratung durch die ZSB (zentrale Studienberatung)
- Einführungsveranstaltungen „Wege nach dem Abi“: Agentur für Arbeit, ZSB
- Zusammenarbeit mit abH in Koordination mit Berufsberatung und KUK
- Koordination der Beratung der Agentur für Arbeit
- Koordination der Beratung der BerEb
- Koordination Übergangslotse
- diverse Arbeitskreise (Schule/Wirtschaft, Sek II AG etc.)

Beratung

- Individuelle Beratung der SuS nach Terminvereinbarung
- Information der KuK über Abteilungsleitungen bzgl. diverser Veranstaltungen
- Schulbesuche Sek. I/II, Elternabend bzw. -tag, BFE-Couples
- Tag der Ausbildung, Infobörse

StuBos

- | | |
|---------------------|--|
| • Larsen Nowak | l.nowak@gsbk.schulen-lev.de |
| • Claudia Rupprecht | c.rupprecht@gsbk.schulen-lev.de |
| • Gioni Tineo | g.tineo@gsbk.schulen-lev.de |
| • Ali Livan | a.livan@gsbk.schulen-lev.de |
| • Heike Dick | h.dick@gsbk.schulen-lev.de |

2. Entwicklungsvorhaben und Ziele (im SJ 2024/25)

- Curriculum BO aktualisieren bis Ende 2024 (personelle Anpassung und Neustrukturierung)
- Einführung BFE-Couples
- Implementierung berufswahlapp

3. Anrechnungsstunden (SJ 24/25)

- RUPP (1)
- LIVA (1)
- DICK (2)
- NOWA (2)
- TINE (1)

6 Stunden stammen aus KAoA-Entlastungsstunden für die Berufskollegs, eine weitere aus Landesmitteln (insbesondere für die Aufgaben PR und TDoT/TdA).

Personelle Zuordnung der Klassen

Klasse Klassenlehrer/in	Anlage	Abschluss	Zuordnung	Klasse	Anlage	Zuordnung	Klasse Klassenlehrer/in	Anlage	Abschluss	Zuordnung
BFE1A2	B07	MSA	RUPP	AV Teilzeit	A13	TINE	BFEH1A	C03		LIVA
BFV1A1	B06	erw. ESA	RUPP	AV Vollzeit	A12	TINE	BFEH2A	C03	FHR	LIVA
BFV1A2	B07	MSA	RUPP	AVIF	A12	TINE	BFET1A	C03		LIVA
BFT1A1	B06	erw. ESA	RUPP	AVFFM		TINE	BFET2A	C03	FHR	LIVA
BFT1A2	B07	MSA	RUPP				BFGS1A	C03		LIVA
BFG1A1	B06	erw. ESA	RUPP				BFGS1B	C03		LIVA
BFG1A2	B07	MSA	RUPP				BFGS2A	C03	FHR	LIVA
BFG1B1	B06	erw. ESA	RUPP				BFGS2B	C03	FHR	LIVA
BFG1B2	B07	MSA	RUPP				BGFL1A	D02		LIVA
BFG1C2	B07	MSA	RUPP				BGFL2A	D02		LIVA
							BGFL3A	D02	AHR	LIVA
							FOGS1A-C	C05		LIVA
							FOGS2A-C	C06	FHR	LIVA

BO-Curriculum

Erzieher/in FHR	Bildungsgänge und Abschlüsse	AHR
Fachschule Praxisintegriert, 3 Jahre Sozialwesen Vollzeit, 2 Jahre, Anerkennungsjahr		Berufl. Gymnasium Freizeitsportleiter/in Vollzeit, 3 Jahre
		MSR + Quali

Berufsabschluss und MSA (+ Quali)	FHR	FHR	Berufsabschluss und FHR
Berufsfachschule Kinderpfleger/in (auch PIA) Sozialassistent/in (auch PIA und OGS) Vollzeit, 2 Jahre	Berufsfachschule Ernährung/Hauswirtschaft Gesundheit/Soziales Elektrotechnik Vollzeit, 2 Jahre	Fachoberschule Gesundheit/Soziales 11+12 Vollzeit, 2 Jahre	Berufsfachschule Kosmetiker/-in Vollzeit, 3 Jahre
ESA	MSA	MSA	MSA

Typ I: erw. ESA, Typ II: MSA (+ Quali)			
Berufsfachschulen			
Elektrotechnik	Fahrzeugtechnik	Ernährung/Versorgung	Gesundheit/Soziales
Typ I: ESA, Typ II: erw. ESA			

ESA
Bildungsgänge der Ausbildungsvorbereitung – Teil- oder Vollzeit
Berufsschulpflichtig, kein Abschluss, kein Berufsausbildungsverhältnis, Erfüllung der Vollzeitschulpflicht (10 Jahre), zu Beginn des Schuljahrs noch keine 18 Jahre alt

(teilweise werden bildungsgangspezifische Besonderheiten nicht erwähnt)

Organisation KAOA in den Bildungsgängen

	Abschluss	Jahrgang	Workshop I 4h	Workshop II 4h	Praxiselement	Workshop 3 4h	Studienorientierung SET/Vocatum Campusbesuch ZSB/Agentur „Wege nach dem Abi“ Wochen der SO langer Abend der SO pers. Beratung durch ZSB	KARL (EckO)	Beratung durch Agentur für Arbeit
AV	ESA	1	x	x	implementiert	x	-	x (x)	individuell mit Termin Raum T113 7:45-13:00 Uhr, Dienstag, 1x im Monat Freitag
BFS Typ I	Erw. ESA	1	x	x	implementiert	x	-	x (x)	individuell mit Termin Raum T113 7:45-13:00 Uhr, Dienstag 1x im Monat Freitag
BFS Typ II	MSA + Q	1	x	x	implementiert	x	-	x (x)	individuell mit Termin Raum 1135 7:45-13:00 Uhr, Dienstag 1x im Monat Freitag
BFS		1	x	x	-	-	ZSB/Agentur	x (x)	individuell mit Termin Raum T113 7:45-13:00 Uhr, Dienstag, 1x im Monat Freitag
FOS	FHR	2	-	-	implementiert	x (1. HJ)	SET/Vocatum/Campusbesuch/ZSB Last-Minute-Workshop (2. HJ)		
		1	x	x	implementiert	-	ZSB/Agentur	x (x)	individuell mit Termin Raum T113 7:45-13:00 Uhr, Dienstag, 1x im Monat Freitag
BG	FHR	2	-	-	-	x (1. HJ)	SET/Vocatum/Campusbesuch/ZSB Last-Minute-Workshop (2. HJ)		
		1	x	x	implementiert	-	ZSB/Agentur	(x)	individuell mit Termin Raum T113 7:45-13:00 Uhr, Dienstag, 1x im Monat Freitag
		2	-	-	-	x (1. HJ)	SET/Vocatum/Campusbesuch/ZSB Last-Minute-Workshop (2. HJ)	x	
	AHR	3	-	-	-	-			
WEITERFÜHRUNG DES BERUFSWAHLPASSES/berufswahlapp AUS SEK. I									

BO-Curriculum

Übersicht Standardelemente Sek. II

Siehe Anhang

Standardelemente	SBO
Nachholen der Erstorientierung	7.1
Standortbestimmung – Reflexionsworkshop Sek. II	8.1
Stärkung der Entscheidungskompetenz I – Sek. II	8.2
Praxiselemente in Betrieben, Hochschulen, Institutionen	9.1
Studienorientierung	9.2
Allgemeine Studienorientierung an der Hochschule	9.2.1
Allgemeine Studienorientierung in der Schule	9.2.2
Wochen der Studienorientierung	9.2.3
Langer Abend der Studienberatung	9.2.4
Individuelle Einzelberatung durch die Zentralen Studienberatungen der Hochschulen	9.2.5
Workshops für Schülerinnen und Schüler in der Zentralen Studienberatung	9.2.6
Besondere Formate für Schülerinnen und Schüler an der Hochschule	9.2.7
Fachspezifische Angebote	9.2.8
Stärkung der Entscheidungskompetenz II – Sek. II	9.3
Bewerbungsphase	10.1
Übergangsbegleitung	10.4
Koordinierte Übergangsgestaltung mit Anschlussvereinbarung	10.6
im Plan S. 6 implementiert, andere SBOs an BGs angepasst	

BO-Curriculum

Zusätzliche Aktivitäten und Verantwortlichkeiten

SW	Inhalt	Koordination	Adressat	ex. Partner
1-40	Zuständigkeit BG Bereich AV Infomaterial bereitstellen „Jeder SuS ist versorgt!“ (SW 40)	TINE		
1-40	Zuständigkeit BG Bereich erw. ESA/MSA	RUPP		
1-40	Zuständigkeit BG Bereich FHR/AHR	LIVA		
1-10	Arbeitsagentur „Berufswahl“ in allen Klassen (Orga) Agentur besucht alle Klassen zum Thema „Berufswahl“	TINE RUPP LIVA	SuS	
1-3	Arbeitsagentur Vorstellung in allen Klassen Termin für Rundgang durch Klassen mit Agentur in allen Klassen, Vorstellung	TINE RUPP LIVA	SuS	
8-10	Einweisung/Orga zu KAOA BGK/KL nach Klassenzuordnung (siehe oben)	RUPP LIVA TINE	KL	
8-10	Vortrag/Workshop des ZSB – allgemeine Informationen zum Studium „Wege nach dem Abi“ und Last-Minute-Workshop	LIVA	SuS ab FHR	ZSB Köln Arbeitsagentur
1-40	Verteilung Infobroschüren/Mail	NOWA (TINE, RUPP, LIVA)	KL	
ca. 6	Tag der Ausbildung (Forum Leverkusen) Organisation Auf- und Abbau Beratung Teilnahme als Berater (BO + ev. Beratungsteam)	DICK	SuS	Arbeitgeberverband der Metall- und Elektroindustrie Rhein-Wupper e.V.
ca. 35	Infobörse Organisation Auf- und Abbau Beratung Teilnahme als Berater (BO + ev. Beratungsteam)	DICK	SuS AV, BFS I	Arbeitskreis Jugend und Arbeit
1-40	Plakate, Flyer (SW 2), Broschüren Erstellung Korrektur Homepage !!!Bitte vor dem Tag der Beratung!!!	DICK		
20-40	(EckO), Monitoring, KARL, berufswahlapp Admin (EckO Verteilung an die Klassen über LIVA, TINE, RUPP) KARL Verteilung an die Klassen über LIVA, TINE, RUPP	NOWA	SuS KL	
1-40	Koordination der Beratung BerEb, Arbeitsagentur, Firma Grone, Kolping etc.	RUPP		BerEb Arbeitsagentur etc.
1-5	Aktualisierung der Kooperationsvereinbarungen Agentur für Arbeit BerEb (Firma Grone etc.) Übergangslotsen	RUPP		
10-20	Zusammenarbeit mit allgemeinbildenden Schulen und BKs Schulbesuche/Schulberatung Besuch der Förderschulen	DICK (HENN) LIVA TINE		BKL BKO
10-20	Elternabend/Elternveranstaltung Teilnahme Arbeitskreise Organisation und Durchführung	DICK (HENN) LIVA		BKL BKO

BO-Curriculum

SW	Inhalt	Koordination	Adressat	ex. Partner
1-40	Berufsberatung durch BO (nach Anfrage)	LIVA	SuS	
???	Ausbildungsbörse GSBK/BKL???	LIVA	SuS	Herr Selke (BKL)
1-40	Arbeitskreis Sek II-AG Schule/Wirtschaft StuBO-Arbeitskreis Arbeitskreis Jugendberufshilfe Teilnahme	LIVA NOWA RUPP TINE, GALK		Stadt Leverkusen Fachbereich Kinder und Jugend etc. Kommunale Koordinierungsstelle Schule - Beruf
ca. 20	Tag der Anmeldung Organisation Beratung Teilnahme Plakate Roll-up Flyer	NOWA	SuS	
ca. 10	Tag der offene Tür Organisation Beratung Teilnahme Werbung Plakate Roll-up Flyer	NOWA	SuS	
1-40	BFE-Couples Koordination, Implementierung, Reflexion	NOWA	SuS BFE	Externe Firmen, kooperierende Schulen

BO-Curriculum

Evaluation:

1. Evaluation bzgl. durchgeführter SBOs

Die Verantwortlichen für die unterschiedlichen Bildungsgänge fragen die Durchführung der SBOs zweimal jährlich bei den Bildungskoorinatoren ab (ca. 25 SW und 39 SW)

(2. Feedback über EckO durch die Schulleitung (2. HJ fortlaufend)) jetzt Monitoring und im Rahmen des Schülerdatenübermittlungsgesetzes und Übergangsmanagement

3. Die Teamsitzung mit den Bildungsgangkoordinatoren (Einleitung KAoA) wird unter anderem auch als Feedbackrunde genutzt (1-10 SW)

4. Da die SBOs bzgl. der Ziele und Mindestanforderungen fest definiert sind und die Workshopmaterialien entsprechend vorgegeben sind, ist eine Evaluation der Workshopinhalte durch die StuBOs nicht geplant.

Material:

SET:

<https://www.arbeitsagentur.de/bildung/was-passt-zu-mir>

Berufliche Orientierung NRW

<http://www.berufsorientierung-nrw.de/start/index.html>

Workshop

<http://www.berufsorientierung-nrw.de/standardelemente/workshops-sek-ii/index.html>

Benutzername: ws

Passwort: ws

Studienwahl.de

<https://studienwahl.de>

BO-Curriculum

Anhang

Berufliche Orientierung in der Sekundarstufe II.

7. Nachholen der Erstberufsorientierung.

SBO 7.1	KAoA-kompakt
	Stärken- und handlungsorientierte Analyse von Potenzialen; Orientierung in mehreren Berufsfeldern; berufsbezogene Vertiefung praktischer Erfahrungen sowie fachlicher und sozialer Kompetenzen.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Erstberufsorientierung durch die kompakte Zusammenführung zentraler Standardelemente von KAoA. • Einblick in die betriebliche Wirklichkeit und das duale Ausbildungssystem.
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Schülerinnen und Schüler, die in der Sekundarstufe I neu zugewandert sind und sich nach vorherigem Besuch einer Sprachfördergruppe oder dem Erhalt von Sprachförderung in sonstiger Form nun in der Jahrgangsstufe 10 befinden und noch keine Erstberufsorientierung erhalten haben. • Neu Zugewanderte, die gemäß § 38 SchulG der Schulpflicht in der Sekundarstufe II unterliegen und noch nicht über die erforderlichen deutschen Sprachkenntnisse für die erfolgreiche Teilnahme am Unterricht in einer Regelklasse in Bildungsgängen der Berufskollegs verfügen und deshalb in einer Internationalen Förderklasse beschult werden und noch keine Erstberufsorientierung erhalten haben. • Jugendliche in der Jahrgangsstufe 10, die aufgrund eines Wohnortwechsels oder eines Wechsels aus einer Nicht-KAoA-Schule an eine KAoA-Schule bisher keine Erstberufsorientierung erhalten haben.

**Mindest-
anforderungen**

In KAoA-kompakt werden die drei Standardelemente Potenzialanalyse, Berufsfelderkundung und Praxiskurse in angepasster Form kompakt in einem Schuljahr durch einen Träger durchgeführt.

- Die Potenzialanalyse fördert die Selbstreflexion und Selbstorganisation der Jugendlichen im Prozess der Beruflichen Orientierung. Im Unterschied zum KAoA-Standardelement SBO 5.1 (Potenzialanalyse) wird die Potenzialanalyse in „KAoA-kompakt“ an zwei Tagen durchgeführt und kann dadurch den Bedarfen der o. g. Zielgruppe in besonderer Weise gerecht werden. Die Ergebnisse werden individuell ausgewertet und in einem persönlichen Gespräch mit den Jugendlichen erörtert. Für das Auswertungsgespräch sind je nach sprachlichem Niveau geeignete nonverbale Methoden (Kompetenzkarten u. ä.) einzusetzen.
- In „KAoA-kompakt“ wird die Berufsfelderkundung auf drei Tage angelegt. Davon sind mindestens zwei Tage als praktische Berufsfelderkundungen nach den KAoA-Durchführungshinweisen zu gestalten. Der dritte BFE-Tag ist je nach Bedarf ganz oder teilweise als theoretisch-informative Einheit zum deutschen Ausbildungssystem auszuführen. Die Berufsfelderkundungstage müssen kultur- und sprachsensibel, klischeefrei sowie inklusiv gestaltet sein.
- Praxiskurse vertiefen die Praxiserfahrungen. Die Praxiskurse sind systematisierte Lerneinheiten in betrieblichen/betriebsnahen Kontexten. Bei den Praxiskursen stehen die systematische Erprobung beruflicher Fertigkeiten und die Stärkung der Handlungskompetenz im Vordergrund. Die Kursgestaltung muss kultur- und sprachsensibel, klischeefrei und inklusiv gestaltet sein. Allen Schülerinnen und Schülern ist ein den gesamten schulischen Prozess der Beruflichen Orientierung begleitendes Portfolioinstrument durch die Schule zur Verfügung zu stellen, das den Anforderungen nach SBO 4 entspricht.

Umsetzung

- Die Elemente Potenzialanalyse, Berufsfelderkundungen und Praxiskurs werden durch jeweils einen Träger im Rahmen eines auf die Zielgruppe ausgerichteten Gesamtkonzepts durchgeführt. Eine enge Abstimmung mit den Schulen wird zur bedarfsgerechten Gestaltung vorausgesetzt.
- Die Träger müssen als überbetriebliche oder vergleichbare Berufsbildungsstätten über geeignete Werkstätten verfügen.
- Im Hinblick auf die besondere Zielgruppe wird von den Trägern interkulturelle Kompetenz erwartet. Es sind nonverbale, bildhafte und interaktive Verfahren einzusetzen, um eine gleichberechtigte Teilnahme unabhängig vom Sprachniveau der Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen. Entsprechende Referenzen sind vorzulegen.
- Die Durchführung der Potenzialanalyse und des ggf. theoretisch zu gestaltenden BFE-Tags sind in Absprache mit der Schule sowohl in der Schule als auch in geeigneten externen Räumlichkeiten möglich. Die praktische BFE-Durchführung und der Praxiskurs finden in entsprechend ausgestatteten Werkstätten statt.
- Die Begleitung durch Lehrkräfte ist bei allen Elementen von „KAoA-kompakt“ möglich und wird grundsätzlich empfohlen, um die Anwesenheit einer oder mehrerer vertrauter Bezugspersonen für die/den Jugendliche/-n sicherzustellen.
- Die Durchführung soll grundsätzlich innerhalb eines Schuljahres erfolgen. Die in KAoA festgelegte aufeinander aufbauende Abfolge der Elemente ist einzuhalten.

8. Individuelle Voraussetzungen für eine Ausbildung oder ein Studium überprüfen.

SBO 8.1	Standortbestimmung – Reflexionsworkshop Sek. II
Ziele	<p>Reflektieren der eigenen Beruflichen Orientierung und Standortbestimmung zu Beginn der Sekundarstufe II.</p> <p>Schülerinnen und Schüler reflektieren ihren bisherigen Prozess der Beruflichen Orientierung anknüpfend an die Erfahrungen und Ergebnisse aus der Sekundarstufe I. Das Berufswahlengagement der Schülerinnen und Schüler wird durch die Fokussierung planerischer Elemente angeregt.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren ihren derzeitigen bildungs- und berufsbiografischen Standort, • setzen sich mit den bisherigen Lerngelegenheiten zur Beruflichen Orientierung auseinander, • setzen individuelle Schwerpunkte für die weitere Beruflichen Orientierung in der Sekundarstufe II, • klären ihre Ziele und legen damit die Richtung ihres eigenen Handelns fest, • erfassen und visualisieren die eigene Berufswahlkompetenz und ihre Dimensionen.
Zielgruppe	<p>Alle Schülerinnen und Schüler im Gymnasium und in der Gesamtschule ab der Einführungsphase sowie in vollzeitschulischen Bildungsgängen der Anlagen A, B, C und D der Berufskollegs ab der Jahrgangsstufe 11, die zur Erlangung von allgemeinbildenden Schulabschlüssen ohne Verbindung mit einem Berufsabschluss führen und keinen Berufsabschluss voraussetzen.</p>
Mindestanforderungen	<p>Die Standortbestimmung knüpft an die Ergebnisse des Prozesses der Beruflichen Orientierung in der Sek. I an. Das Portfolioinstrument und die Anschlussvereinbarung sollen zur Unterstützung herangezogen werden.</p> <p>Um die Berufswahlkompetenz festzustellen, werden folgende Dimensionen thematisiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berufswahlsicherheit – von der eigenen Berufs- oder Studienwahl überzeugt sein • Flexibilität – die Akzeptanz, dass sich berufliche Ziele ändern können • Selbstwirksamkeit – sich eine richtige Entscheidung zutrauen • Berufswahlengagement – die Bereitschaft, sich um seine Zukunft zu kümmern • Berufliches Selbstkonzept – eine genaue Zukunftsvision haben

**Mindest-
anforderungen**

Diese Analyse dient als Grundlage für den weiteren Entwicklungs- und Förderprozess in der Oberstufe bis zum Übergang in die Ausbildung und/oder das Studium. In der Schule, ggf. unter Beteiligung anderer Akteure (z. B. der Bundesagentur für Arbeit), wird dazu ein Workshop (empfohlene Dauer: 4 Stunden) durchgeführt, bei dem die o. g. Aspekte selbstständig von den Schülerinnen und Schülern erarbeitet werden. Der Workshop ist auf die beiden folgenden Workshops zur Entscheidungskompetenz zeitlich und inhaltlich abzustimmen. Die Umsetzung erfolgt durch die Schule (bspw. Oberstufenkoordination, Bildungsgangsleitungen, StuBos, Lehrkräfte).

Unterstützend setzen Schulen das Online-Erkundungstool „Check-U“ der Bundesagentur für Arbeit (BA) ein. Check-U dient der Orientierung, Strukturierung und Eingrenzung im Hinblick auf die individuellen Möglichkeiten in den Bereichen Studium und Berufsausbildung.

Check-U steht bundesweit kostenfrei und mobil zur Verfügung:
www.check-u.de

Die Ergebnisse sind im Portfolioinstrument zu dokumentieren.

Umsetzung

- Die o.g. Dimensionen werden den Schülerinnen und Schülern genau beschrieben und individuell mit ihnen besprochen. In ausgewählten Bereichen werden individuelle Schwerpunkte für die weitere Laufbahn gesetzt.
- Die Schule kann bei der Gestaltung des Workshops an die bewährte Praxis anknüpfen. Zum Beispiel können schon vorhandene Unterrichtseinheiten, passende Projektstage oder bestehende Kooperationsformate zur Beruflichen Orientierung sinnvoll integriert werden. Darüber hinaus bietet das Sek.-II-Tool des Ministeriums für Schule und Bildung NRW ein vielfältiges Angebot zur Umsetzung (www.berufsorientierung-nrw.de).
- Die Schule führt in einer Unterrichtsstunde in die Nutzung von Check-U ein und bindet die Ergebnisse nach Zustimmung der Schülerinnen und Schüler in die prozessbezogene Begleitung ein.
- Die Ergebnisse der Standortbestimmung sollen für das erste Beratungsgespräch in der Sekundarstufe II genutzt werden.

Empfehlung

Die drei Elemente Standortbestimmung, Entscheidungskompetenz I und Entscheidungskompetenz II knüpfen an die bereits vorhandene Praxis und die Erfahrungen in der Sekundarstufe I an. Sie können zeitlich an Gesamtschulen und Gymnasien auf den Zeitraum EF bis Q2.1 bzw. am Berufskolleg auf die Jahrgangsstufen 11 bis 12 bzw. 13.1 verteilt oder auch en bloc in z. B. einer Projektwoche zur Beruflichen Orientierung durchgeführt werden.

Darüber hinaus können studiTrainees und weitere hochschulische Materialien wie Online-Self-Assessments oder das Tool BERUFE Entdecker genutzt werden.

SBO 8.2	Stärkung der Entscheidungskompetenz I – Sek. II
Ziele	<p>Die Schülerinnen und Schüler reflektieren die verschiedenen Faktoren, die sie in ihrer Ausbildungs- und Studienwahl beeinflussen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erkennen, was eine reflektierte Entscheidung ausmacht. Die Schülerinnen und Schüler erhalten entscheidungsbezogenes Wissen und entwickeln Entscheidungsstrategien sowie die Bereitschaft, die anstehenden Planungs- und Entscheidungsschritte anzugehen.</p> <p>Ihre Entscheidungskompetenz wird gestärkt, indem sie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeiten und Wünsche übereinbringen, • konkrete eigene Vorstellungen der beruflichen und akademischen Umwelten entwickeln, • innere und äußere Einflüsse identifizieren und analysieren, • persönliche Entscheidungskriterien nach Bedeutung gewichten, • feststellen, welche persönlichen Ansichten mit den verschiedenen Erwartungen übereinstimmen, • sich auseinandersetzen mit den Anforderungen der Arbeitswelt, • präventive Strategien zum Umgang mit Erwartungen und (Rollen-)Konflikten kennenlernen <p>und somit die Grundlage für eine durchdachte und bewusste Entscheidung schaffen. Dabei werden die Jugendlichen zunehmend selbstreflektierter. Sie erarbeiten ein berufliches Selbstkonzept, durch das der Prozess der Selbststeuerung angeregt wird.</p> <p>Entscheidungskompetenz liegt grundsätzlich vor, wenn die Jugendlichen alle wichtigen Aspekte einer Entscheidung kennen und in der Lage sind, diese mit in ihre Überlegungen einzubeziehen.</p>
Zielgruppe	<p>Alle Schülerinnen und Schüler im Gymnasium und in der Gesamtschule ab der Einführungsphase sowie in vollzeitschulischen Bildungsgängen der Anlagen A, B, C und D der Berufskollegs ab der Jahrgangsstufe 11, die zur Erlangung von allgemeinbildenden Schulabschlüssen ohne Verbindung mit einem Berufsabschluss führen und keinen Berufsabschluss voraussetzen.</p>
Mindestanforderungen	<p>Das Standardelement knüpft an den Workshop der Standortbestimmung an und führt den bisherigen Prozess der Beruflichen Orientierung in der Sekundarstufe II konsequent fort, hin zur Übergangsgestaltung. Die Ergebnisse sind im Portfolioinstrument zu dokumentieren. Die Umsetzung erfolgt durch die Schule (bspw. Oberstufenkoordination, Bildungsgangsleitungen, StuBos, Lehrkräfte). Dabei ist eine Zusammenarbeit mit anderen Akteuren wie der Bundesagentur für Arbeit (BA) möglich. In der Schule, ggf. unter Beteiligung anderer Akteure (z. B. der Bundesagentur für Arbeit), wird dazu ein Workshop (empfohlene Dauer: 4 Stunden) durchgeführt, bei dem die o. g. Aspekte selbstständig von den Schülerinnen und Schülern erarbeitet werden. Der Workshop ist auf die Workshops Standortbestimmung und Entscheidungskompetenz II zeitlich und inhaltlich abzustimmen.</p>

Umsetzung

- Die Entscheidungskompetenz I wird vor den Praxiselementen thematisiert. Damit wird die Grundlage für die Suche nach geeigneten Praxisangeboten gelegt. Elemente aus dem Programm „studiTrainees“ können dabei hilfreich sein.
- Strukturelle Verankerung im Curriculum zur Beruflichen Orientierung.
- Die Umsetzung erfolgt durch die Schule (Oberstufenkoordination, Bildungsgangsleitungen, StuBos, Lehrkräfte, ggf. außerschulische Expertinnen und Experten im Bereich Ausbildung/ Studium).
- Die Ergebnisse sind im Portfolioinstrument zu dokumentieren.
- Die Schule kann bei der Gestaltung des Workshops an die bewährte Praxis anknüpfen. Zum Beispiel können schon vorhandene Unterrichtseinheiten, passende Projektstage oder bestehende Kooperationsformate zur Beruflichen Orientierung sinnvoll integriert werden.
- Für die Umsetzung ist ein Workshop-Generator entwickelt worden (www.berufsorientierung-nrw.de).
- Die Ergebnisse des Workshops Entscheidungskompetenz I sollen in einem Beratungsgespräch aufgegriffen und damit die weiteren Planungsprozesse initiiert werden.

Empfehlung

Die drei Elemente Standortbestimmung, Entscheidungskompetenz I und Entscheidungskompetenz II knüpfen an die bereits vorhandene Praxis und die Erfahrungen in der Sekundarstufe I an. Sie können zeitlich an Gesamtschulen und Gymnasien auf den Zeitraum EF bis Q2.1 bzw. am Berufskolleg auf die Jahrgangsstufen 11 bis 12 bzw. 13.1 verteilt oder auch en bloc in z. B. einer Projektwoche zur Beruflichen Orientierung durchgeführt werden. Es werden umfassende Informations- und Umsetzungsmaterialien zur Verfügung gestellt.

9. Praxis vertiefen und Ausbildungs- und Studienwahl konkretisieren.

SBO 9.1	Praxiselemente in Betrieben, Hochschulen, Institutionen
Ziele	<p>Über Praxiserfahrungen in Ausbildungsberufen, akademischen Berufen und Studiengängen gleichen die Schülerinnen und Schüler ihre Vorstellungen mit der Realität ab und festigen ihre Ausbildungs- und Studienwahlentscheidung.</p> <p>Praxiselemente in der Sekundarstufe II tragen dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • aufbauend auf dem bisherigen Prozess der Beruflichen Orientierung praktische Erfahrungen im Ausbildungs-, Studiums- und Berufsumfeld sammeln, • ihre bisherigen Vorstellungen mit der Realität abgleichen und prüfen, ob das Interesse am gewählten Berufsfeld und/oder Studium vertieft werden soll oder die bisherigen Vorstellungen überdacht werden müssen, • Schlüsselqualifikationen weiterentwickeln, z. B. Pünktlichkeit, Anstrengungsbereitschaft, Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit, und deren Bedeutung erkennen, • ihre Praxiserfahrungen reflektieren und dokumentieren, • Chancen auf dem Arbeitsmarkt entdecken.
Zielgruppe	Alle Schülerinnen und Schüler in der Oberstufe des Gymnasiums und der Gesamtschule sowie in vollzeitschulischen Bildungsgängen der Anlagen A, B, C und D der Berufskollegs, die zur Erlangung von allgemeinbildenden Schulabschlüssen ohne Verbindung mit einem Berufsabschluss führen und keinen Berufsabschluss voraussetzen.
Mindestanforderungen	<p>Die Praxiselemente sind Teil eines pädagogischen Konzepts zu Praxisphasen innerhalb des Curriculums zur Beruflichen Orientierung.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Um die Wirksamkeit der Praxiselemente zu sichern, ist eine umfassende Vor- und Nachbereitung in der Schule unerlässlich. Die Schule legt fest, welche Fächer und Fachlehrkräfte hierzu welche Beiträge leisten. • Zur Erweiterung des Berufswahlspektrums soll das Interesse von Mädchen und Jungen an bislang untypischen Berufen geweckt werden, insbesondere soll der Zugang von Mädchen und jungen Frauen zu den sogenannten MINT-Fächern und MINT-Berufen und der Zugang von Jungen zu erzieherischen, sozialen und pflegerischen Berufen gefördert werden. • Die Eltern sind frühzeitig zu informieren und in den Prozess der Auswahl einzubinden. • Die Inhalte, Ergebnisse und Erfahrungen der Praxiselemente sind im Portfolioinstrument zu dokumentieren. <p>Die in den einzelnen Anlagen der APO BK vorgegebenen Praktika decken die Praxiselemente ab.</p>

Umsetzung

Die Praxiselemente haben einen Umfang von mindestens 5 Tagen, die aber nicht zusammenhängend absolviert werden müssen und sich auf den Zeitraum EF–Q2 verteilen können bzw. je nach Bildungsgang auf die Jahrgangsstufen 11–13 an Berufskollegs. Überdies sollten optional – je nach Bedarf der Schülerinnen und Schüler – weitere Praktika durchlaufen werden können.

Gymnasien und Gesamtschulen haben in der Sekundarstufe I und II als Mindeststandard verschiedene Praktikumsphasen mit einer Gesamtdauer von drei Wochen² (Schülerbetriebspraktikum Sek. I und Praxiselemente in Betrieben, Hochschulen und Institutionen). Die Schule kann entscheiden, wie sich die drei Wochen auf die Sek. I und II verteilen, dabei muss in der Sek. I ein Praktikum von mindestens einer Woche absolviert werden. Bei der Praxisphase mit einer Dauer von mindestens zwei Wochen in der Sekundarstufe II muss eine der beiden Wochen im Betrieb stattfinden.

Bei einer Praxisphase von mindestens zwei Wochen in der Sekundarstufe II muss eine der beiden Wochen im Betrieb stattfinden.

Die Praxiselemente können z. B. folgende Formate haben:

- Betriebspraktikum im In- oder Ausland
- Hochschulpraktikum bzw. Duales Orientierungspraktikum
- Schnupperpraktikumstage in Betrieben und Institutionen
- Schnupperstudium an den Hochschulen
- Vgl. auch Standardelemente zur Studienorientierung, diese müssen den oben genannten Mindestanforderungen entsprechen
- Fünftägige Projektworkshops bei einem Weiterbildungsträger

Empfehlung

Sinnvoll ist das Sammeln von Praxiserfahrungen in akademischen Berufsfeldern bzw. in entsprechend geeigneten dualen Ausbildungsberufen. Da im Rahmen der Wahrnehmung der Praxiselemente verschiedene Praxisstationen durchlaufen werden können, ist auch eine Kombination aus einem betrieblichen Praktikum und einer Auseinandersetzung mit entsprechenden theoretischen und praktischen Aspekten an Hochschulen möglich. Es wird empfohlen, dass die zu einem Fachhochschul- oder Allgemeinen Hochschulabschluss führenden Bildungsgänge am Berufskolleg, bei denen nach APO BK ein betriebliches Praktikum vorgegeben ist, zusätzlich ergänzend Praxiserfahrungen an einer Hochschule ermöglichen.

Im Kontext einer Europäisierung der Arbeitswelt wird empfohlen, Teile der Praxiselemente oder den gesamten zeitlichen Umfang in den europäischen Nachbarländern im Rahmen der schulischen Möglichkeiten (Städtepartnerschaften, Partnerorganisationen) zu absolvieren.

SBO 9.2	Studienorientierung
Ziele	<p>Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich über die Studienvoraussetzungen und -inhalte im Hinblick auf die von ihnen bevorzugten Berufsfelder bzw. Berufsbilder.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schülerinnen und Schüler mit dem Ziel einer Hochschulzugangsberechtigung lernen unterschiedliche Studienfächer exemplarisch und praxisnah kennen und werden über die i. d. R. damit verbundenen akademischen Berufsfelder informiert. • Sie setzen individuelle Schwerpunkte auch durch die Wahl ihrer (Leistungs-)Kurse und vertiefen ihre Allgemeinbildung durch wissenschaftspropädeutische Elemente des jeweiligen Fachunterrichts. • Sie nutzen (gendersensible) Angebote der Hochschulen, die sie im Unterricht vor- und nachbereiten.
Zielgruppe	Alle Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II allgemeinbildender Schulen oder entsprechender Bildungsgänge an Berufskollegs, die zu einer Hochschulzugangsberechtigung ohne Verbindung mit einem Berufsabschluss führen und keinen Berufsabschluss voraussetzen.
Mindestanforderungen	<p>Ein wesentlicher Faktor für den erfolgreichen Übergang von der Schule zur Hochschule ist die gute Orientierung der Schülerinnen und Schüler darüber, was ein Studium an Anforderungen und an Perspektiven bietet. Hierzu ist die Zusammenarbeit von Schulen, Hochschulen, der Bundesagentur für Arbeit (BA) und der Wirtschaft notwendig.</p> <p>Die jeweilige Form der Kooperation fließt in das schulische Curriculum zur Beruflichen Orientierung ein und wird im Schulprogramm verankert. Die kooperierenden Hochschulen fungieren auch als außerschulische Lernorte für studieninteressierte Schülerinnen und Schüler.</p> <p>Die folgenden Standardelemente 9.2.1 bis 9.2.8 systematisieren die möglichen Angebote der Hochschulen. Nicht jede Hochschule hält jedes der beschriebenen Angebote vor.</p> <p>Die Schulen müssen nicht alle der folgenden acht Standardelemente durchführen. Sie sollen ein auf die regionalen Möglichkeiten und das schuleigene BO-Curriculum ausgerichtete Auswahl treffen.</p> <p>Die Hochschulangebote werden in die curricularen Angebote der Schule eingebunden und konkret im Unterricht vor- und nachbereitet. Die Angebote der Studienberatungen der Hochschulen sind Teil des schulischen Curriculums zur Beruflichen Orientierung und dort im Bereich der Studienorientierung in Abstimmung mit den Partnern Schule und Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit (BA). Sie unterstützen die Orientierungs-, Informations- und Entscheidungsprozesse studieninteressierter Schülerinnen und Schüler durch Einzelberatung, Gruppenangebote und umfassende Informationsangebote. Möglichkeiten eines dualen Studiums sowie berufliche Anschlussperspektiven nach dem Studium sind konkret einzubeziehen.</p>

Umsetzung

Schulen verfügen über Kooperationen im Bereich der Studienorientierung mit unterschiedlichen Schwerpunkten:

- Teilnahme an Veranstaltungen der Hochschulen – wenn möglich – mit der Möglichkeit, erste Studienleistungen zu erwerben (für leistungsstarke oder besonders begabte Schülerinnen und Schüler)
- Feste Kooperationen zu bestimmten Fachthemen (z. B. Naturwissenschaft / Technik)
- Hochschulen als außerschulische Lernorte (z. B. Schülerlabore)
- Beratungsangebote der Studienberatungsstellen und der Bundesagentur für Arbeit (BA)
- Teilnahme an Informationsveranstaltungen der Hochschulen (z. B. Wochen der Studienorientierung, Tag der offenen Tür)
- Nutzung von Online-Self-Assessment-Tools (z. B. „Studichecks“ der NRW-Hochschulen, hochschuleigene Online-Self-Assessments, Erkundungstool „Check-U“ der Bundesagentur für Arbeit)

Empfehlung

Die Studienorientierung wird in Bezug auf die angestrebten beruflichen Tätigkeiten als Teil der Beruflichen Orientierung verstanden und durchgeführt. Dabei ist bereits in der Sekundarstufe I auch auf die Studienmöglichkeiten über eine duale Ausbildung mit entsprechenden Berufserfahrungen bzw. mit Meisterprüfung hinzuweisen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen im Rahmen ihres individuellen Berufsorientierungsweges die Möglichkeit haben zu entscheiden, welche Angebote sie nutzen.

SBO 9.2.1**Allgemeine Studienorientierung an der Hochschule****Ziele**

Studieninteressierte Schülerinnen und Schüler orientieren sich in Einzel- oder Gruppenangeboten auf dem Campus, indem sie sowohl grundlegende Informationen erhalten als auch exemplarisch und praxisnah das Thema Studium erleben.

- Die Schülerinnen und Schüler verschaffen sich einen Eindruck von einzelnen Hochschulen, deren Fächerangeboten und Ausstattung und dem dortigen studentischen Leben durch Informationstage auf dem Campus.
- Sie besuchen den Campus an Tagen der offenen Tür und erhalten durch Gespräche mit Lehrenden und Studierenden einen Eindruck von der Hochschule.
- Sie haben die Möglichkeit, durch Zuhören, Mitmachen und Ausprobieren ihre eigenen Interessen und Kompetenzen mit den Anforderungen des Studienganges zu verbinden.
- Sie erfahren in Vorträgen (auch hochschulübergreifend), welche Prozessschritte sie bei der Studienorientierung durchlaufen sollten.
- Sie lernen praxisnah einzelne Studienfelder kennen.
- Sie erleben in Schnuppervorlesungen / beim Besuch von Lehrveranstaltungen exemplarisch die Hochschule als Lernort.

Zielgruppe	Alle Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II allgemeinbildender Schulen oder entsprechender Bildungsgänge an Berufskollegs, die zu einer Hochschulzugangsberechtigung ohne Verbindung mit einem Berufsabschluss führen und keinen Berufsabschluss voraussetzen.
Mindestanforderungen	Die Zentralen Studienberatungen bieten auf vielfältige Weise die Möglichkeit, sich dem Thema Studium auf dem Hochschulcampus in verschiedenen Formaten zu nähern.
Umsetzung	<p>Die Hochschulen bieten vielfältige Möglichkeiten, sich dem Thema Studium auf dem Campus zu nähern. Nicht jedes Angebot wird in gleichem Maße von jeder Hochschule zur Verfügung gestellt oder ausgestellt. Auch die Benennung der Formate obliegt der anbietenden Einrichtung und kann von den hier exemplarisch dargestellten Varianten abweichen. Grundlegende Informationen zu Themen wie Studienentscheidung, Studienmöglichkeiten, Bewerbung und Zulassung und zu weiteren studienrelevanten Themen (Finanzierung, Wohnen etc.) werden von Zentralen Studienberatungen in Informationsvorträgen zur Studienorientierung präsentiert. Ergänzend können darin Studienmöglichkeiten der jeweiligen Hochschulen aufgezeigt werden (Fächerangebot, Zulassungsbedingungen, Forschungsschwerpunkte etc.). Dieses Format richtet sich an Schülergruppen und wird in der Regel in der Hochschule durchgeführt. Der Vorteil einer Durchführung an der Hochschule liegt darin, dass das Vortragsangebot mit einem Campusbesuch verbunden werden kann und die Schülerinnen und Schüler so die Möglichkeit haben, einen realistischen Einblick in den Studienalltag zu erhalten, indem sie in einem Hörsaal eine Vorlesung besuchen oder in die Mensa und die Bibliothek gehen. Darüber hinaus können weitere Angebote wie Campusführungen oder Beratungsgespräche mit Studienberaterinnen und -beratern genutzt werden. Der Informationsvortrag kann aber auch an der Schule stattfinden (vgl. 6.5.2).</p> <p>Einen Eindruck vom Hochschulleben und Studienalltag können die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe auch an Hochschultagen bzw. Studieninfotagen gewinnen. Diese Tage der offenen Tür finden einmal oder mehrmals im Jahr zu von den Hochschulen festgelegten Terminen statt, oftmals an Wochenenden, teilweise auch im Rahmen von Festaktivitäten. Die Formate sind dadurch gekennzeichnet, dass über Maßnahmen zur allgemeinen Studienorientierung hinaus auch fachspezifische Angebote der Fakultäten / Fachbereiche und Institute integriert sind. So werden bspw. Einblicke in Labore, Werkstätten und Museen gewährt, Fachvorträge und Schnuppervorlesungen durchgeführt und Experimente / Workshops angeboten. Die abwechslungsreichen und vielfältigen Programme zum Zuhören und Ausprobieren richten sich dabei häufig nicht nur an studieninteressierte Schülerinnen und Schüler, sondern an die breite Öffentlichkeit und eignen sich daher auch besonders für die Teilnahme von Eltern und anderen Begleitpersonen. Im Rahmen der Studienorientierung lohnt es sich, unterschiedliche Hochschulen aufzusuchen und sich ein eigenes Bild von den einzelnen Hochschulstandorten und den spezifischen Studienangeboten zu machen. Zum Teil bieten auch mehrere Hochschulen einer Region gemeinsame Formate an. Studieninteressierte Schülerinnen und Schüler können die akademische Lehre bei einem Besuch von Lehrveranstaltungen / Schnuppervorlesungen live erleben. Durch Schnuppervorlesungen und -seminare haben sie Gelegenheit, an Veranstaltungen des regulären Studienbetriebs teilzunehmen. In den meisten Fällen ist hierfür keine Anmeldung erforderlich, da eine Reihe von Vorlesungen und Seminaren für studieninteressierte Schülerinnen und Schüler explizit zum „Schnuppern“ vorgesehen ist. Zu den Schnuppervorlesungen werden von den Hochschulen i. d. R. Übersichten bereitgestellt, aus denen die Schülerinnen und Schüler Veranstaltungen auswählen können, die für sie interessant sind. Die Teilnahme an Schnuppervorlesungen hat neben einem Campusbesuch das Ziel, Schülerinnen und Schülern einen realistischen Einblick in einzelne Studiengänge und ihre Studieninhalte zu gewähren.</p>

Empfehlung

Hochschultage/ Tage der offenen Tür werden i. d. R. frühzeitig bekanntgegeben und stehen jedem zum Besuch offen.

Ein Campusbesuch wird für die Schülerinnen und Schüler der Einführungsphase (EF) und der Qualifizierungsphase 1 (Q1) der gymnasialen Oberstufe bzw. der entsprechenden Jahrgänge im Berufskolleg empfohlen. Sie kommen frühzeitig mit Hochschulen in Kontakt und können im Rahmen ihres Orientierungsprozesses ein Studium in Betracht ziehen. Um für einen Campusbesuch einen Termin zu vereinbaren, können sich die Lehrkräfte an die Zentralen Studienberatungen wenden. Was an den einzelnen Hochschulen bei einem Campusbesuch angeboten werden kann und wie der zeitliche Umfang ist, variiert.

Für die Schnupperangebote gibt es an den Hochschulen unterschiedliche Regelungen zur Teilnahme; sie sind besonders für diejenigen interessant, die bereits einen oder mehrere Studiengänge fokussieren.

SBO 9.2.2	Allgemeine Studienorientierung in der Schule
	Beraterinnen und Berater der Zentralen Studienberatungen führen Studienorientierungsangebote an Schulen durch.
Ziele	Die Schülerinnen und Schüler haben einen niederschweligen Zugang zu Informationsangeboten der Zentralen Studienberatungen am bekannten Lernort Schule.
Zielgruppe	Alle Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II allgemeinbildender Schulen oder entsprechender Bildungsgänge an Berufskollegs, die zu einer Hochschulzugangsberechtigung ohne Verbindung mit einem Berufsabschluss führen und keinen Berufsabschluss voraussetzen.
Mindestanforderungen	Schulen veranstalten allein oder im lokalen Schulverbund regelmäßig Veranstaltungen zur Beruflichen Orientierung, an denen auch Vertreterinnen und Vertreter der Zentralen Studienberatungen einzelner Hochschulen teilnehmen. Die Zentralen Studienberatungen der Hochschulen sind dabei in Fragen der Studienorientierung vorrangig als Experten einzubeziehen.
Umsetzung	Schulen bieten u. a. in Form eines Markts der Möglichkeiten ihren Schülerinnen und Schülern Bildungsmessen an. Teilweise werden diese auch von mehreren Schulen im Verbund organisiert oder von kommunalen Akteuren. Studieninteressierte Schülerinnen und Schüler können sich auf diesen Bildungsmessen rund um das Studium informieren, denn dort stellen sich zahlreiche Hochschulen vor. Hier geben die Hochschulen einerseits an Infoständen Auskunft über die Bandbreite an Studienmöglichkeiten, andererseits wird Ratsuchenden im Rahmen von Vorträgen aufgezeigt, wie sie ihre Studienwahl gestalten können. Grundlegende Informationen zum Studienangebot der Hochschulen, zum Studium, zu Zulassungsbedingungen und weiteren, auch hochschulübergreifenden Themen werden von den Zentralen Studienberatungen in Vorträgen präsentiert (vgl. 6.5.1). Da in den Vorträgen immer auch Hinweise zur Studienorientierung gegeben werden, eignet sich dieses Format für Schülergruppen aller Jahrgänge der Oberstufe. Sowohl Schülerinnen und Schüler, die vor der Wahl eines Studiums stehen, als auch diejenigen, die ihre Wahl bereits getroffen haben, können von den Vorträgen profitieren.
Empfehlung	Schulen klären bilateral mit den Zentralen Studienberatungen die Teilnahme an den jeweiligen Schulveranstaltungen. Eine lokale Bündelung ist i. d. R. sinnvoll und wünschenswert, um allen Schülerinnen und Schülern Angebote flächendeckend zur Verfügung stellen zu können.

SBO 9.2.3	Wochen der Studienorientierung
	Studieninteressierte Schülerinnen und Schüler können sich innerhalb der Wochen der Studienorientierung landesweit an allen Hochschulen auf vielfältige Weise über ein Studium in NRW informieren.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Mit der landesweiten Aktion der Wochen der Studienorientierung wird in NRW das Ziel verfolgt, Schülerinnen und Schülern den Weg an die Hochschulen zu ebnen und sie bei der Wahl des passenden Studiengangs zu unterstützen. • Der Besuch von Veranstaltungen am „Lernort Hochschule“ dient im besonderen Maße dazu, die Schülerinnen und Schüler frühzeitig und realitätsgerecht über das Studium an Hochschulen zu informieren, weshalb während der Wochen der Studienorientierung grundsätzlich auch keine Veranstaltungen zur Beruflichen Orientierung in Schulen mit den Hochschulen terminiert werden sollten.
Zielgruppe	Alle Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II allgemeinbildender Schulen oder entsprechender Bildungsgänge an Berufskollegs, die zu einer Hochschulzugangsberechtigung ohne Verbindung mit einem Berufsabschluss führen und keinen Berufsabschluss voraussetzen.
Mindestanforderungen	Bei den Wochen der Studienorientierung handelt es sich um eine gemeinsame Initiative des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft (MKW), des Ministeriums für Schule und Bildung (MSB), der Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit und der Zentralen Studienberatungen der Hochschulen in NRW. Die Wochen der Studienorientierung umfassen i. d. R. einen Zeitraum von 4 Wochen von Anfang / Mitte Januar bis Anfang Februar.
Umsetzung	Die Veranstaltungen sind vielfältig: Das Angebotsspektrum reicht von Vorträgen und Workshops über innovative Formen der Studienberatung (Chat-Beratung), spezifische Angebote für Eltern (Elternberatungsgespräche) und Möglichkeiten zum Schnupperstudium bis hin zu Hochschul- und Informationstagen, jeweils mit einem gebündelten Programm. Diese unterschiedlichen Veranstaltungen richten sich sowohl an größere Gruppen als auch an einzelne Schülerinnen und Schüler, die ein spezifisches Interesse verfolgen.
	Informationen aller Hochschulen in NRW zu den Angeboten während der Wochen der Studienorientierung finden sich auf der Homepage des Wissenschaftsministeriums unter www.mkw.nrw/studium/informieren/wochen-der-studienorientierung .
Empfehlung	Das Ministerium für Schule und Bildung NRW unterstützt die „Wochen der Studienorientierung“ als Angebot zur Beruflichen Orientierung und befürwortet die Befreiung der Schülerinnen und Schüler vom Unterricht zur Teilnahme an den Veranstaltungen. Bei Bedarf erhalten die Schülerinnen und Schüler in der Regel Bescheinigungen über ihre Teilnahme.

SBO 9.2.4	Langer Abend der Studienberatung
	Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, sich an einem ausgedehnten Beratungsabend unmittelbar vor Beginn der Bewerbungsfrist kurzfristig über Studienmöglichkeiten beraten zu lassen.
Ziele	Schülerinnen und Schüler, die kurz vor Beginn der Bewerbungsfrist in ihrer Studienwahl noch unentschieden sind, können niederschwellig an der für sie nächstgelegenen oder auch am ehesten infrage kommenden Hochschule Informationen erhalten.
Zielgruppe	Alle Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II allgemeinbildender Schulen (insbesondere Q2) oder entsprechender Bildungsgänge an Berufskollegs, die zu einer Hochschulzugangsberechtigung ohne Verbindung mit einem Berufsabschluss führen und keinen Berufsabschluss voraussetzen.
Mindestanforderungen	Der „Lange Abend der Studienberatung“ ist eine gemeinsame Aktion der Zentralen Studienberatungen in NRW. Er findet gleichzeitig an allen Hochschulen in NRW und innerhalb der Bewerbungszeit für die zulassungsbeschränkten Studiengänge statt. Dadurch können die Schülerinnen und Schüler kurzfristig Unterstützung erhalten.
Umsetzung	<p>Die Unterstützungsangebote am „Langen Abend der Studienberatung“ sind vielseitig, denn die Zentralen Studienberatungen können im Falle von akuten Entscheidungsschwierigkeiten Hilfeleistung leisten. Sie geben zudem konkrete Informationen zur Bewerbung und zur Einschreibung, die von den Schülerinnen und Schülern bereits am nächsten Tag genutzt werden können. Das vielfältige Beratungsangebot umfasst späte Sprechstunden ebenso wie breit angelegte Beratungsevents.</p> <p>Je nach Hochschule präsentieren darüber hinaus Studienfachberatende einzelne Studiengänge; weitere hilfreiche Informationen liefern Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von zentralen Hochschuleinrichtungen und Partnern (wie z. B. dem BAföG-Amt). Teilweise sind am „Langen Abend der Studienberatung“ auch Fachschaften vertreten, die im Sinne einer Peer-to-Peer-Beratung Insidertipps und Entscheidungshilfen aus erster Hand geben.</p>
Empfehlung	Dieses Angebot richtet sich vor allem an studieninteressierte Schülerinnen und Schüler, die sich „last minute“ beraten lassen möchten oder bei denen im Bewerbungsprozess noch Fragen offen geblieben sind, die sie kurzfristig geklärt haben möchten. Durch den Abendtermin ist das Angebot aber auch für Schülerinnen und Schüler mit berufstätigen Eltern interessant, die sich allgemein an einer der Hochschulen informieren möchten.

SBO 9.2.5	Individuelle Einzelberatung durch die Zentralen Studienberatungen der Hochschulen
	Studieninteressierte Schülerinnen und Schüler werden individuell zu ihren Anliegen bezüglich der Studienwahlentscheidung beraten.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> Die Schülerinnen und Schüler lernen Studiengänge und Studienfelder kennen, die zu ihren Interessen und Kompetenzen passen. Sie informieren sich im Einzelgespräch über Zugangs- und Zulassungsvoraussetzungen, den Bewerbungsablauf sowie Perspektiven durch das Studium. Sie erfahren, was „studieren“ bedeutet, welche Anforderungen das Studium an sie stellt und wie ein Studium abläuft.
Zielgruppe	Alle Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II allgemeinbildender Schulen oder entsprechender Bildungsgänge an Berufskollegs, die zu einer Hochschulzugangsberechtigung ohne Verbindung mit einem Berufsabschluss führen und keinen Berufsabschluss voraussetzen.
Mindestanforderungen	Das Angebot der orientierenden Studienberatung richtet sich an einzelne Schülerinnen und Schüler und unterstützt gezielt den individuellen Prozess der Studienwahlentscheidung. Als Grundlage für eine fundierte Studienwahl werden in der Beratung die Kompetenzen, Interessen und Erwartungen der Ratsuchenden ermittelt. Diese werden den Inhalten und Anforderungen eines Studiums gegenübergestellt.
Umsetzung	<p>Das Angebot der Zentralen Studienberatung für Schülerinnen und Schüler an staatlichen Hochschulen deckt alle Beratungsanliegen ab, die sich im Kontext vom Wechsel von der Schule zur Hochschule ergeben können, z. B.: Studienorientierung, Fächerangebot, Studienverlauf, Bewerbung und Zulassung, studentisches Leben etc.</p> <p>Ein wesentliches Element der Allgemeinen Studienberatung ist die Entscheidungsberatung in den unterschiedlichsten Situationen. Die Beratung findet in verschiedenen Formen statt. Individuelle Beratungsgespräche werden je nach Hochschule entweder in offenen Sprechstunden ohne Voranmeldung angeboten oder zu im Vorfeld vereinbarten Terminen. Für Ratsuchende, die die Beratung vor Ort nicht wahrnehmen können, bestehen außerdem Möglichkeiten, per E-Mail und teilweise auch per Chat oder telefonisch Kontakt mit den Studienberaterinnen und -beratern aufzunehmen. Die Beratung erfolgt stets ergebnisoffen, personenzentriert und vertraulich.</p>
Empfehlung	Die individuelle Beratung der Zentralen Studienberatungen kann sowohl als erste Anlaufstelle bei der persönlichen Studienwahlentscheidung genutzt werden, um relevante Informationen zu erhalten, als auch begleitend zum Entscheidungsprozess.

SBO 9.2.6	Workshops für Schülerinnen und Schüler in der Zentralen Studienberatung
Ziele	<p>Die Schülerinnen und Schüler nähern sich in kleinen Arbeitsgruppen Fragen der Ausbildungs- und Studien(-fach-)wahl an und erarbeiten mithilfe verschiedener Orientierungstools eine konkretere Entscheidungsgrundlage.</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, eine fundierte Entscheidung für oder wider ein Studium und zur Studien(fach)wahl zu treffen. Kennenlernen sinnvoller Recherchewege zu Bewerbung, Finanzierung, Überbrückungsmöglichkeiten etc.
Zielgruppe	Alle Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II allgemeinbildender Schulen oder entsprechender Bildungsgänge an Berufskollegs, die zu einer Hochschulzugangsberechtigung ohne Verbindung mit einem Berufsabschluss führen und keinen Berufsabschluss voraussetzen.
Mindestanforderungen	Schülerinnen und Schüler kurz vor oder nach dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung setzen sich in kleinen Gruppen systematisch mit ihren persönlichen Stärken, Kompetenzen und Vorstellungen hinsichtlich Studium und Beruf auseinander. Sie erhalten durch geeignete Methoden Unterstützung im individuellen Informations- und Entscheidungsprozess.
Umsetzung	<p>Schülerinnen und Schüler, die ihre Fachhochschulreife oder allgemeine Hochschulreife erwerben und unsicher sind, ob und was sie studieren wollen, können sich im Rahmen von Workshops an den Hochschulen gezielt mit der Entscheidungsfindung und ihrer Studienwahl auseinandersetzen.</p> <p>In den Workshops wird die Reflexion über die Kompetenzen und Interessen der studieninteressierten Schülerinnen und Schüler angeregt. Um die eigenen Kompetenzen und Interessen mit den Inhalten und Anforderungen eines Studiums abgleichen zu können, werden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern geeignete Techniken und Strategien für ihren persönlichen Studienorientierungsprozess und zum Informationsmanagement vermittelt sowie Unterstützung bei der Entscheidungsfindung angeboten.</p>
Empfehlung	Die Workshops werden häufig in den Schulferien angeboten, um auch ein ausreichend großes Zeitfenster zur Verfügung zu haben. Aufgrund der meist geringen Gruppengröße von ca. 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern ist i. d. R. eine Voranmeldung erforderlich.

SBO 9.2.7	Besondere Formate für Schülerinnen und Schüler an der Hochschule
Ziele	<p>Die Hochschulen bieten zur vertieften Orientierung oder für besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler verschiedene Möglichkeiten, sich am „Lernort Hochschule“ auszuprobieren und vertiefte Einblicke zu erhalten.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Schülerinnen und Schüler erhalten über ein Hochschulpraktikum die Möglichkeit, über mehrere Tage hinweg das Studierendenleben zu erproben und dabei Wesentliches über die Inhalte und Anforderungen eines Studiums zu erfahren. • Oder sie werden beispielsweise über ein Schülerstudium oder Schülerlabore individuell gefördert und erhalten gleichzeitig die Gelegenheit zur Studienorientierung. • Sie können mit dem Schülerstudium langfristig die Studienzeit verkürzen, insbesondere dadurch, dass die erbrachten Leistungen aus dem Schülerstudium für das spätere Studium angerechnet werden können.
Zielgruppe	Schülerinnen und Schüler der Qualifizierungsphase der Sekundarstufe II allgemeinbildender Schulen oder entsprechender Bildungsgänge an Berufskollegs, die zu einer Hochschulzugangsberechtigung ohne Verbindung mit einem Berufsabschluss führen und keinen Berufsabschluss voraussetzen.
Mindestanforderungen	<p>Mit einem Hochschulpraktikum bzw. einem Dualen Orientierungspraktikum (DOP) haben Schülerinnen und Schüler der Qualifizierungsphase bzw. entsprechender Jahrgänge des Berufskollegs die Möglichkeit, die Hochschule sowie den Alltag von Studierenden eigenständig in Augenschein zu nehmen. Für das Hochschulpraktikum suchen sich die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer Interessen einen Studiengang oder mehrere Studiengänge aus dem gesamten Studienangebot der Hochschule aus.</p> <p>Schülerstudierende haben die Chance, ihr Wunschstudium frühzeitig auszuprobieren. Dabei sammeln sie wesentliche Erfahrungen, die auch ihren späteren Start in das „richtige“ Studium unterstützen. Um an einem Schülerstudium der Hochschulen teilnehmen zu können, ist die Zustimmung der Schule erforderlich.</p>
Umsetzung	Das Hochschulerlebnis beginnt je nach Hochschule ggf. bereits im Vorfeld des Praktikums damit, dass die studieninteressierten Schülerinnen und Schüler ihren Stundenplan selbstständig erstellen bzw. Lehrveranstaltungen auswählen. Dabei können sie Unterstützung entweder von Studierenden oder von der Zentralen Studienberatung bekommen. Entsprechend ihres Stundenplans besuchen die Schülerinnen und Schüler Vorlesungen und Seminare. Neben diesen fachspezifischen Erfahrungen kann das Praktikum zudem Kontakte zu Studierenden vermitteln. Überdies können Hochschuleinrichtungen wie die Studierendenvertretungen kennengelernt und studienrelevante Orte wie die Mensa oder die Bibliothek erkundet werden. Das aktive Kennenlernen der Hochschule kann, wenn es im Rahmen eines Dualen Orientierungspraktikums (DOP) stattfindet, um einen berufspraktischen Teil in einem Unternehmen ergänzt werden, der über die jeweilige Schule organisiert wird.

Umsetzung

Die **Schülerlabore** der Hochschulen, zum Teil sind es auch zdi-Schülerlabore, stellen außerschulische Lernorte dar, in denen Experimente der Natur- und Ingenieurwissenschaften wie auch der Geistes- und Gesellschaftswissenschaften durchgeführt werden. Schülerinnen und Schüler können bei einem Besuch dieser Labore Forschung hautnah kennenlernen und einen Einblick in wissenschaftliche Arbeitsmethoden erhalten. Darüber hinaus können sie sich praxisnah mit Inhalten und Themen beschäftigen, die das schulische BO-Curriculum ergänzen und zugleich Orientierungshilfen für die individuelle Studienwahlentscheidung sind.

Vor diesem Hintergrund weisen Schülerlabore einen doppelten Nutzen auf. Der Mehrwert für die Unterrichtsgestaltung besteht darin, den Unterricht für studienrelevante Themen zu öffnen und Verbindungen zwischen dem schulischen BO-Curriculum und Studieninhalten herzustellen.

Leistungsstarken Schülerinnen und Schülern bieten einige Hochschulen in ausgewählten Fächern Gelegenheit zu einem **Schülerstudium**. Dabei besuchen die Interessentinnen und Interessenten regelmäßig Vorlesungen des regulären Lehrangebotes. In den meisten Lehrveranstaltungen können die Schülerinnen und Schüler sogar Leistungsnachweise erwerben, die auf ein späteres Studium angerechnet werden. Es handelt sich bei den besuchten Vorlesungen in der Regel um Einführungsveranstaltungen aus dem ersten und zweiten Studienjahr.

Empfehlung

Diese vertiefenden Angebote werden nicht von allen Hochschulen in allen Studiengängen angeboten. Eine bilaterale Absprache zwischen Hochschule und Schule ist hier i. d. R. sinnvoll bzw. erforderlich.

SBO 9.2.8	Fachspezifische Angebote
	Studieninteressierte Schülerinnen und Schüler können hier einen vertieften Einblick in den Studiengang erlangen und fachspezifische Fragen stellen.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> Die Schülerinnen und Schüler werden durch die verschiedenen fachspezifischen Angebote der Hochschulen im Hinblick auf ihre Studienwahl aktiviert. Sie erkunden durch fachbezogene Einblicke ihre persönlichen Interessen.
Zielgruppe	Alle Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II allgemeinbildender Schulen oder entsprechender Bildungsgänge an Berufskollegs, die zu einer Hochschulzugangsberechtigung ohne Verbindung mit einem Berufsabschluss führen und keinen Berufsabschluss voraussetzen.
Mindestanforderungen	Eine gute Studienorientierung setzt voraus, dass die Schülerinnen und Schüler mit den Inhalten und Anforderungen einzelner Studiengänge vertraut sind. Nach einer allgemeinen Studienorientierung bieten fachspezifische Angebote die Möglichkeit, die eigenen Entscheidungskriterien zu überprüfen.

Umsetzung	<p>Für einen vertieften Einblick in einzelne Studienfelder werden an den Hochschulen u. a. Ferienprojekte angeboten, die den studieninteressierten Schülerinnen und Schülern ermöglichen, sich intensiv mit einzelnen Fachthemen oder Studiengängen zu befassen. Auch Schülerlabore und zahlreiche Projekte der zdi-Zentren mit ihren fachspezifischen Schwerpunkten bieten die Chance, praktische Erfahrungen und weiterführende Kenntnisse im Hinblick auf ein Studienfeld zu erwerben.</p> <p>Die Studienfachberatung gibt Hilfestellung bei tiefergehenden inhaltlichen Fragen zum Studiengang (z. B. Schwerpunkte des Studiums, Berufsfelder, Praktika) sowie zur Studienorganisation (z. B. Studien- und Prüfungsordnung, Anerkennung von Leistungen).</p>
Empfehlung	<p>Informationen zu verschiedenen Ferienprojekten und Mitmachangeboten geben die Homepages der Hochschulen. Angesichts der Vielfalt an fachspezifischen Angeboten ist es ratsam, mit den Zentralen Studienberatungen in Kontakt zu treten. Die einzelnen Zentralen Studienberatungsstellen mit ihren Kontaktdaten sind unter www.zsb-in-nrw.de zu finden.</p>

SBO 9.3	Stärkung der Entscheidungskompetenz II
	<p>Die Schülerinnen und Schüler treffen ihre Entscheidung, indem sie sich möglicher Rahmenbedingungen und Perspektiven einer Ausbildung und/oder eines Studiums bewusst werden.</p>
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung. Sie werden sich der jeweiligen persönlichen Auswirkung bewusst und beziehen diese Erkenntnisse in ihre Ausbildungs- bzw. Studienwahl ein. Sie treffen eigenverantwortlich und zielbewusst auf Grundlage des bisherigen Prozesses der Beruflichen Orientierung eine selbstreflektierte Entscheidung und planen Alternativwege ein. Die Schülerinnen und Schüler treffen eine Berufswahlentscheidung.
Zielgruppe	<p>Alle Schülerinnen und Schüler im Gymnasium und in der Gesamtschule ab der Einführungsphase sowie in vollzeitschulischen Bildungsgängen der Anlagen A, B, C und D der Berufskollegs ab der Jahrgangsstufe 11, die zur Erlangung von allgemeinbildenden Schulabschlüssen ohne Verbindung mit einem Berufsabschluss führen und keinen Berufsabschluss voraussetzen.</p>
Mindestanforderungen	<p>Die Schülerinnen und Schüler erhalten in einem Workshop (empfohlene Dauer: 4 Stunden) weiterführende Informationen zu Ausbildung, Studium und Berufen, die zu einer Entscheidungsfindung führen und den Realisierungsprozess initiieren.</p>

**Mindest-
anforderungen**

Folgende Themen finden in der eigenständigen Erarbeitung Berücksichtigung:

- Denken in alternativen Wegen: Plan A, B, C
- Ablauf (Inhalte, Prüfungen, Anforderungen, Dauer, mögliche Abschlüsse)
- Karrierewege und Durchlässigkeit im Rahmen von Ausbildung und/oder Studium
- Umgang mit Umorientierung und alternativen Wegen im Bildungs- bzw. Ausbildungsverlauf

Mithilfe dieser differenzierten theoretischen Auseinandersetzung erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, im Prozess der Selbstreflexion lösungs- und ressourcenorientiert zu einer Entscheidung zu gelangen. Für die Erarbeitung müssen unterschiedliche Recherchemöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden. Die Ergebnisse sind im Portfolioinstrument zu dokumentieren.

Die Umsetzung erfolgt durch die Schule (bspw. Oberstufenkoordination, Bildungsgangleitungen, StuBos, Lehrkräfte). Der Workshop ist auf die Workshops Standortbestimmung und Entscheidungskompetenz I zeitlich und inhaltlich abzustimmen.

Umsetzung

Der Workshop Entscheidungskompetenz II wird nach der Durchführung der Praxiselemente thematisiert.

- Unterstützende Angebote der Wirtschaft, Bundesagentur für Arbeit (BA) und Hochschulen zur Entscheidungsfindung sollen einbezogen werden, so z. B. Infoveranstaltungen, Materialien (z. B. Check-U, studiTrainees etc.)
- Die Schule kann bei der Gestaltung des Workshops an die bewährte Praxis anknüpfen. Zum Beispiel können schon vorhandene Unterrichtseinheiten, passende Projektstage und bestehende Kooperationsformate zur Beruflichen Orientierung sinnvoll integriert werden.
- Für die Umsetzung ist ein Workshop-Generator entwickelt worden (www.berufsorientierung-nrw.de).
- Die Ergebnisse des Workshops Entscheidungskompetenz II sollen in einem Beratungsgespräch aufgegriffen werden und damit die weiteren Planungsprozesse initiiert werden.

Empfehlung

Die drei Elemente Standortbestimmung, Entscheidungskompetenz I und Entscheidungskompetenz II knüpfen an die bereits vorhandene Praxis und die Erfahrungen in der Sekundarstufe I an. Sie können zeitlich an Gesamtschulen und Gymnasien auf den Zeitraum EF bis Q2.1 bzw. am Berufskolleg auf die Jahrgangsstufen 11 bis 12 bzw. 13.1 verteilt oder auch en bloc in z. B. einer Projektwoche zur Beruflichen Orientierung durchgeführt werden.

Es werden umfassende Informations- und Umsetzungsmaterialien zur Verfügung gestellt.

10. Gestaltung und Koordination der Übergänge in der Sek. I und Sek. II.

SBO 10.1	Bewerbungsphase
Ziele	<p>Die Schülerinnen und Schüler gestalten durch ihre Bewerbungen ihren individuellen Übergangsprozess von der Schule in die Berufswelt. Grundlage hierfür sind die jeweils im Prozess der Beruflichen Orientierung gewonnenen Erkenntnisse und die Angebote des Arbeitsmarktes.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler strukturieren ihren Bewerbungsprozess, d. h., sie</p> <ul style="list-style-type: none"> • ermitteln realistische Ausbildungsziele, • nutzen Printmedien und Online-Plattformen zum Finden von Stellenanzeigen, • handhaben verschiedene Formen der Bewerbung (auch onlinegestützt), • erstellen eine individuelle Bewerbungsmappe, • gestalten ihre Bewerbung selbstverantwortlich, planvoll sowie ziel- und adressatengerecht auf der Grundlage ihres bisherigen Prozesses der Beruflichen Orientierung, • können sich adäquat in Vorstellungsgesprächen präsentieren, • haben ein entsprechendes Fachwissen, um Einstellungstests und Vorstellungsgespräche zu bestehen und einen Ausbildungsplatz zu erhalten, • dokumentieren ihre Bewerbungen.
Zielgruppe	Alle Schülerinnen und Schüler ab der Jahrgangsstufe 9.
Mindestanforderungen	<p>Spätestens im Vorfeld des ersten Betriebspraktikums werden die einzelnen Schritte einer Bewerbung vertieft im Fachunterricht thematisiert und eingeübt.</p> <p>Dies umfasst folgende Bereiche:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisse im Hinblick auf Bewerbungsverfahren, Instrumente und Mittel zur Suche nach geeigneten Plätzen, insbesondere über die Angebote der Bundesagentur für Arbeit (BA), • Erstellen von schriftlichen individuellen Bewerbungsunterlagen sowie Online-Bewerbungen, • Vorbereitung und Übung von Vorstellungsgesprächen, telefonischer Kontaktaufnahme (Telefontraining) und Einstellungstests. <p>Die Schülerinnen und Schüler dokumentieren ihre Bewerbungsaktivitäten im vorgesehenen Portfolioinstrument und besprechen diese in der Schule und ggf. mit weiteren zuständigen Personen und Beratungsinstanzen. Der Bezug der Bewerbungsaktivitäten zu den Erkenntnissen und Erfahrungen aus dem bisherigen Prozess der Beruflichen Orientierung muss nachvollziehbar sein.</p>

HF I

Umsetzung

Das Erstellen von Bewerbungsschreiben für angestrebte Ausbildungsplätze und das Üben von Einstellungstests und Vorstellungsgesprächen erfolgt im Fachunterricht z. B. der Fächer Deutsch, Arbeitslehre, Politik und Sozialwissenschaften, in Ergänzungsstunden und ggf. im Ganztag oder in Projekten.

Die Schule legt die Aufgaben, deren Umfänge, Zuständigkeiten, Zeitpunkte und Verfahren fest und beteiligt schulexterne Partner (z. B. Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit (BA), Übergangsbegleitung, kooperierende Unternehmen, Kammern und Verbände).

Empfehlung

Das Bewerbungstraining kann in Zusammenarbeit mit externen Fachkräften durchgeführt werden. Es sollte realitätsorientierte Rollenspiele sowie handlungsorientierte Elemente enthalten. Hierzu gibt es kommunal häufig ein breites, auch kostenfreies Angebot.

SBO 10.4	Übergangsbegleitung
	Bei der systematischen Gestaltung des Übergangs benötigen einzelne Schülerinnen und Schüler eine individuelle Unterstützung durch eine Begleitung des Berufseinstiegs.
Ziele	<p>Die Schülerinnen und Schüler können mithilfe der individuellen Begleitung ihre Chancen auf einen erfolgreichen Übergang in eine duale Ausbildung deutlich verbessern bzw. in eine passgenaue Anschlusslösung finden.</p> <p>Das heißt: Sie</p> <ul style="list-style-type: none"> • beginnen nach erfolgreicher Bewerbung eine duale Ausbildung oder • gehen gezielt in eine Maßnahme oder einen Bildungsgang am Berufskolleg als ersten Schritt eines geplanten Übergangsweges in eine duale Ausbildung.
Zielgruppe	Schülerinnen und Schüler mit Bedarf an individueller Förderung in der Beruflichen Orientierung und beim Übergang von der Schule in den Beruf.
Mindestanforderungen	<p>Die Schülerinnen und Schüler werden von der Übergangsbegleitung in folgenden Bereichen individuell oder in Form eines Gruppenangebots unterstützt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Persönlichkeitsentwicklung und Erlangung der Ausbildungsreife • Berufliche Orientierung und Berufswahl • Ausbildungsplatzsuche und Bewerbungsverfahren • Lösen von Schwierigkeiten beim Übergang und in der ersten Phase der dualen Ausbildung <p>Die Übergangsbegleiterinnen und -begleiter erfüllen folgende Anforderungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sie sind fachlich und pädagogisch qualifiziert. • Sie arbeiten eng mit der Schule, den Eltern, den Berufsberaterinnen und -beratern und weiteren externen Partnern zusammen. • Die Übergangsbegleitung beginnt in der Regel in der Vorabgangsklasse der allgemeinbildenden Schule.
Umsetzung	<p>Die Umsetzung der Übergangsbegleitung erfolgt idealtypisch durch die Berufseinstiegsbegleitung NRW (BerEb NRW).</p> <p>Die Schule entscheidet in eigener pädagogischer Verantwortung, welche Schülerinnen und Schüler eine Übergangsbegleitung angeboten bekommen. Die Schülerinnen und Schüler nehmen das Angebot freiwillig wahr, das i. d. R. im vorletzten, spätestens aber im letzten Pflichtschuljahr beginnt. Die Übergangsbegleitung wird seitens der Schulsozialarbeit, der Jugendhilfe oder von anderen qualifizierten Fachkräften in Zusammenarbeit mit dem StuBo, den Lehrkräften, der Berufsberatung und den Ausbildungsbetrieben durchgeführt.</p>
Empfehlung	Die Einbindung der Fachkräfte der Übergangsbegleitung in die vorhandenen schulischen Strukturen für die Beratung von Jugendlichen mit Bedarf an individueller Förderung in der Beruflichen Orientierung ist für den Erfolg der Maßnahme entscheidend.

Umsetzung

Die Übergangsbegleitung kann ein Jahr vor der Schulentlassung beginnen. Sie wird auch bei erfolgtem Antritt eines Beschäftigungs- bzw. Ausbildungsverhältnisses über das Schulende hinaus fortgesetzt und dient der Festigung eines Beschäftigungs- bzw. Ausbildungsverhältnisses auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Die in den bisherigen Standardelementen gewonnenen Erkenntnisse bilden dabei die Grundlage für eine passgenaue Akquise und Vermittlung. Die individuelle Übergangsbegleitung wird nach Bedarfsfeststellung und Abstimmung in der Berufswegekonferenz von den Fachkräften des Integrationsfachdienstes (IFD) durchgeführt. Die Ergebnisse werden dokumentiert und in das Portfolioinstrument aufgenommen.

SBO 10.6	Koordinierte Übergangsgestaltung mit Anschlussvereinbarung
Ziele	<p>Die Koordinierte Übergangsgestaltung dient der Umsetzung der Ergebnisse des individuellen Orientierungsprozesses durch eine realistische, auch regional bedingte konkrete Anschlussperspektive.</p> <p>Die koordinierte Übergangsgestaltung hat folgende Funktionen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bilanzierung des individuellen Prozesses der Beruflichen Orientierung unter Beteiligung der Eltern. • Zu Beginn des Schuljahres Identifizierung aller Schülerinnen und Schüler, die voraussichtlich am Ende des Schuljahres die Schule verlassen werden, insbesondere der Schülerinnen und Schüler ohne Anschlussperspektive. • Planung der weiteren Schritte zur individuellen Förderung zum Erreichen einer passgenauen Anschlusslösung. • Ggf. Organisation einer weiteren Betreuung von Schülerinnen und Schülern mit Bedarf an individueller Förderung in der Beruflichen Orientierung, auch unter Einbezug der Jugendhilfe. • Planungs- bzw. Steuerungsinstrument durch kumulierte Daten zur Bereitstellung ergänzender Angebote im Übergangssystem bzw. des Ausbildungsmarktes. • Fortführung des Prozesses der Beruflichen Orientierung hin zu einer Entscheidungsfindung und -realisierung. • Abstimmung von individuellen Anschlusswegen für Schülerinnen und Schüler, die die Ergebnisse des bisherigen Prozesses der Beruflichen Orientierung widerspiegeln und die Integration in Ausbildung oder Studium als Ziel haben. • Koordinierte Zusammenarbeit und Informationsweitergabe im Rahmen der Übergangsgestaltung der abgebenden und aufnehmenden Systeme. • Herstellung von Transparenz in Bezug auf die konkreten Übergänge durch eine Übergangsstatistik über die Anschlüsse aller Schülerinnen und Schüler in allen Kommunen.

Zielgruppe

- Alle Schülerinnen und Schüler ab der Vorabgangsklasse an Schulen der Sek. I.
- Alle Schülerinnen und Schüler an Sek.-I- und Sek.-II-Schulen, die die Schule voraussichtlich vor Eintritt in die Oberstufe verlassen.
- Alle Schülerinnen und Schüler der einjährigen vollzeitschulischen Bildungsgänge und der Vorabgangsklassen der mehrjährigen vollzeitschulischen Bildungsgänge der Berufskollegs, die nicht zu einem Berufsabschluss führen oder diesen voraussetzen.

Mindestanforderungen

Die Schülerinnen und Schüler bilanzieren während eines individuellen Beratungsgesprächs ihren Prozess der Beruflichen Orientierung auf der Grundlage ihrer Stärken, Neigungen und Interessen und formulieren eine Anschlussperspektive.

Die Entscheidungen der Schülerinnen und Schüler sind, unter Einbeziehung der Sicht der Eltern, bei dieser individuellen Beratung vorrangig zu berücksichtigen.

Diese individuelle Bilanz des Prozesses der Beruflichen Orientierung wird durch die Schülerinnen und Schüler in einer standardisierten Anschlussvereinbarung dokumentiert, die sinnvolle Hinweise für individuelle Anschlussperspektiven gibt mit Blick auf

- den weiteren Ausbildungs- bzw. Studienweg,
- mögliche Berufs- und Studienfelder,
- eine individuelle Prioritätenliste für weitere Schritte,
- Angebote im Übergangssystem bei nicht ausbildungsreifen Jugendlichen ohne Ausbildungsplatz,
- Ansprechpartnerinnen und -partner für die nächsten Schritte.

An der Beratung und der Erstellung einer Anschlussvereinbarung sollten zusätzlich zu den Lehrkräften folgende Personengruppen in sinnvoller Weise beteiligt werden:

- Eltern,
- Berufsberaterinnen und -berater der Bundesagentur für Arbeit (BA),
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jobcenter,
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendhilfe,
- Fachkräfte der Schulsozialarbeit,
- Fachkräfte der Übergangsbegleitung,
- Studienberaterinnen und -berater der Hochschulen,
- Vertreterinnen und Vertreter der aufnehmenden Systeme.

Umsetzung

Für die Anschlussvereinbarung im zweiten Halbjahr der Jahrgangsstufe 9 werden allen allgemeinbildenden Schulen Formulare zur Verfügung gestellt (eine Online-Variante ist in der Planung). Für die gymnasiale Oberstufe der allgemeinbildenden Schulen und für die Bildungsgänge des Berufskollegs liegt die Anschlussvereinbarung in einer Online-Variante vor.

Die Schule führt ein individuelles Beratungsgespräch mit allen Schülerinnen und Schülern durch, die voraussichtlich am Ende des nächsten Schuljahres die Schule verlassen. Diese Schülerinnen und Schüler tragen in der Schule verpflichtend ihre gewünschte Anschlussoption in das Online-Erfassungstool „EckO“ (Eckdaten online) ein. Mithilfe der kumulierten EckO-Daten wird vor Ort (Stadt/Landkreis) daran gearbeitet, den Übergang von der Schule in den Beruf besser zu koordinieren und realisierbare Angebote im Anschluss an die Schulzeit zu organisieren.

Bis zu den Herbstferien sollen (i. d. R.) die kumulierten Bedarfsdaten aus EckO der Kommunalen Koordinierungsstelle als Planungsgrundlage zur Verfügung stehen.

Empfehlung

Eine Fortschreibung der Anschlussvereinbarung durch die jungen Menschen auch im Übergangssystem bis hinein in eine duale Ausbildung oder andere Anschlussperspektiven ist sinnvoll.

